

Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mittwoch, den 4. Juli 1923.

Anzeigenpreise: Die gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 400.— Mtl. Stellen- und Wohnungsanzeigen, Familiennachrichten, Verleumdungs- und Beschimpfungsanzeigen 150.— Mtl. Kleine Anzeigen per Wort 25.— Mtl. — Restnamepreis: Die Millimeterzeile 4 gespaltene oder deren Raum im Zeit. 900.— Mtl.

Bezugspreise: Durch Kustträger 3000.— Mtl. pro Woche, Durch die Post 6000.— Mtl. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages für Monat Juli. Redaktion und Expedition Breslau, Trebnitzstraße 50. — Postfach 1050. — Preisliste Nr. 210 50. — Fernsprecher: Breslau, 1114 6837.

Karabiner statt Brot!

Die geschlossene Front der Erwerbslosen / Die Solidarität der Betriebe

Breslau, 4. Juli.

Gestern mittag um ein Uhr hatte der Erwerbslosenrat die Arbeitslosen Breslaus zu einer Kundgebung ausgerufen. Tausende waren dem Ruf zum Schlossplatz gefolgt, um in einer wichtigen Kundgebung der herrschenden Klasse zu zeigen, daß die Arbeitslosen nicht gewillt sind, dem langsamen Verhungern tatenlos zuzusehen. Nicht Almosen fordern die Erwerbslosen, sondern Arbeit, Einreihung in den Produktionsprozeß. Der Sechsstundentag ist das Mittel, um diese Forderung durchzuführen. Und hier kommt es darauf an, daß die Belegschaften der Betriebe solidarisch mit den Erwerbslosen den Kampf für die Einführung des Sechsstundentages aufnehmen, daß dem Unternehmertum grundsätzlich jede Mehrstunde verweigert wird, solange auch nur noch ein Arbeitsloser auf dem Pflaster liegt.

Auf dem Schlossplatz wurde bekanntgegeben, in einem Demonstrationzug die Betriebe zur Solidarität mit den Erwerbslosen aufzufordern. Der Zug setzte sich in Bewegung, voraus die Fahne der Arbeitslosen, im Zuge selbst die Forderungen der Arbeitslosen auf Schildern. So bewegte sich der nach Tausenden zählende Zug über den Königsplatz zu Kirche Hofmann.

Der Anschluß der Betriebe

erfolgte nun der Reihe nach. In manchen Betrieben war das Verständnis der Arbeiterschaft noch nicht groß genug, um zu erkennen, daß die Sache der Arbeitslosen morgen schon ihre eigene sein wird. Aber aus anderen Betrieben kam die gesamte Belegschaft sich dem Zweck an, der nun von Betrieb zu Betrieb ging. Die Belegschaft der Gasanstalt Dürgh etwa 700 Mann, hatten in einer Belegschaftsversammlung gegen 7 Stimmen beschloffen, sich mit den Erwerbslosen zu solidarisieren. Aber dem geschlossenen Willen der Belegschaft stellte sich die brutale Unternehmerwillkür entgegen, die erklären ließ, alle Hilfsarbeiter sofort entlassen zu wollen, wenn der Betrieb sich der Demonstration anschloße. Der Betriebsrat ließ sich durch derartige Prozeduren einschüchtern, und hielt die Arbeiterschaft vom Anschluß an die Demonstration ab. Die Tore waren verschlossen.

Auf etwa 25 000 bis 30 000 Arbeiter war jetzt der Zug angewachsen, als er sich erneut auf dem Schlossplatz sammelte, wo indessen die Schwerverletzten und Beintraumatierten gewartet hatten. Von der Rampe und der gegenüberliegenden Seite wurden jetzt vom Erwerbslosenrat Ansprachen gehalten. Die aufgestellten Forderungen wurden kurz begründet und noch einmal auf die Solidarität der Arbeitenden mit den Erwerbslosen hingewiesen.

Für die KPD sprachen die Genossen König und Hamann. Die Redner erinnerten an die vielen gefassten Resolutionen. Wir müssen jetzt darüber hinaus! Die Regierung und die Behörden haben nicht den Willen, etwas für die Erwerbslosen zu tun. Sie sind bürgerliche Institutionen und stehen im Dienste kapitalistischer Interessen. Nicht nur die Arbeitslosen müssen unter dieser Regierung Hunger leiden, sondern auch diejenigen, die heute noch voll beschäftigt sind. Das muß anders werden. Das Proletariat muß den Kampf um die Arbeiterregierung aufnehmen. Die Belegschaften der Betriebe wie auch die Erwerbslosen müssen mit den Arbeiterparteien und den Gewerkschaften die Verbindung aufnehmen, um den Kampf auf eine ganz breite Grundlage zu stellen. Das Proletariat muß die Spitzenorganisationen zwin-

gen, den gemeinschaftlichen Kampf aller Arbeiter zu organisieren. Der Kampf um die Sicherung der Existenz der Arbeiterklasse ist heute zur politischen Machfrage geworden. Um die Macht zu erobern, gilt es, den Kampf zu organisieren in geschlossener Einheitsfront. Nun wurde eine Deputation gewählt, bestehend aus Arbeitern der Betriebe und Arbeitslosen, die dem Magistrat die Forderungen der Demonstranten überreichen sollte.

Im geschlossenen Zuge marschierten die Demonstranten zum Rathaus. Der Magistrat war natürlich nicht antwortend. Statt dessen war das Rathaus mit Gips gespickt.

Auf Verlangen der Deputation erschien jedoch der Polizeipräsident Kleibömer, der sich bereit fand, den Arbeitern zu versprechen, die Forderungen zu prüfen und sich für eine Besprechung derselben im Magistrat einzusehen. Zu einer in Berlin tagenden Erwerbslosenkongress erklärte Kleibömer, daß er sich dafür einsetzen wolle, daß die Stadt die Kosten der Delegation übernehme. Im übrigen erkannte er die Not der Erwerbslosen an, betonte aber, im Augenblick nichts für die Linderung tun zu können, nur wolle er dafür sorgen, daß heute abend die Deputation mit dem Magistrat verhandeln könne, um etwaige Maßnahmen in die Wege leiten zu können.

Darauf zog sich der Polizeipräsident mit der Deputation zurück. Ein Probolator versuchte, die ruhig wartende Menge zum Vorbringen gegen das Rathaus aufzufordern. Er wurde jedoch von den Massen selbst zurückgewiesen.

Die Polizei macht mobil.

Die friedlich wartende Masse löste sich bereits auf. Langsam ging ein Trupp nach dem anderen. Der Erwerbslosenrat verstand, daß heute, am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, auf dem Schlossplatz das Ergebnis der Verhandlungen bekanntgegeben, und weitere Maßnahmen beschloffen werden sollen. Er forderte die Arbeiter auf, nach Hause zu gehen, und die Masse leistete dieser Aufforderung bereits Folge, als plötzlich aus dem Rathaus ein größerer Trupp Schupo auschwärmte.

Mit gefülltem Karabiner

fürmte sie die auseinandergehende Menge. Kolbenstöße trieben die Menge vorwärts. Ganz unbeteiligte Passanten befamen im Gedränge ebenfalls Puffe. So räumte die Schupo den Ring. Das Prestige war gewahrt. Die Polizei hatte Ruhe und Ordnung geschaffen. Sie ist nicht überflüssig. Wohlweislich aber hatte sie mit dieser Räumung so lange gewartet, bis die Massen bereits im Abmarsch waren. Wir glauben, daß sich bei dieser Attacke die Polizei gewiß keine Vorbeeren geholt hat. Soviel uns mitgeteilt wird, sollen einige Verletzungen erfolgt sein. Wir werden darüber berichten, sobald uns Näheres bekannt ist. Auch Verhaftungen wurden vorgenommen. Es steht zur Stunde noch nicht fest, ob alle Verhafteten wieder freigegeben wurden, wie versichert wurde.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Im letzten halben Jahr sind die Ziffern über Arbeitslosigkeit geradezu erschreckend gestiegen. Es waren am 1. März von 6 Millionen organisierten Arbeitern 5,7% Arbeitslose gegen 4,4% im Februar und 1,1% im März 1922. Inzwischen ist die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen. Die Zahl der Personen, die Arbeitslosenunterstützung bezogen, nahm von 1. Februar bis 1. März 1923 um etwa 30% zu. Im Mai waren 55% der Betriebe schlecht beschäftigt, gegenüber rund 15% im Mai 1922. Die Lage im besetzten Gebiet, wo die Arbeitslosigkeit noch viel größer ist, ist in diesen Zahlen nicht mit berücksichtigt.

Neue Streikwelle in Berlin

Berlin, 4. Juli.

Gestern hat das Schiedsgericht aus Vertretern des Verbandes Berliner Metallindustrieller und des Metallartells, sowie des Reichsarbeitsministeriums einstimmig — also mit den Stimmen der Gewerkschaftsvertreter — den Spitzenlohn der Metallarbeiter für die restliche letzte Juniwoche auf 7333 Mtl. und für die erste Juliwoche auf 9000 Mtl. Stundenlohn festgelegt.

Zu diesem Schiedspruch nahm gestern eine Funktionärskonferenz des Metallarbeiterverbandes Stellung. Die provisorisch gewählte Streikleitung und das Metallartell empfahlen Ablehnung des Schiedspruchs. Ein Antrag, der eine erneute Diskussion und eine neue Urabstimmung verlangte, wurde mit vier Fünftel Mehrheit abgelehnt und der Schiedspruch mit 5000 gegen 5 Stimmen verworfen.

Die Streikleitung wurde beauftragt, die notwendigen Maßnahmen zur Einleitung des Streiks zu ergreifen.

Inzwischen sind bereits spontan einige Großbetriebe stillgelegt worden. Die Arbeiter des Ambis-Konzerns veranstalteten eine machtvolle Protestdemonstration gegen das schamlose Gebahren der Unternehmer. Ein mit Schupo vollbesetztes Auto wurde vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richter ausgefahnd, um den Zug der Arbeiter zu sprengen. Das Auto mußte sich aber schleunigst zurückziehen, weil 2000 Arbeiter des Raabel-Werks es überfallen und die Arbeiter angeschlossen.

Im Baugewerbe wurde gestern von den Unternehmern ein Schiedspruch abgelehnt, der für Juli einen Stundenlohn von 9500 Mtl. an der Spitze vorschlug. Der Verband der Zimmerer forderte nunmehr in einem Aufruf die Zimmerer auf, sofort in den Streik zu treten. Die Zimmerer Berlins werden heute geschlossen den Kampf aufnehmen. Der Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter schließt sich voraussichtlich heute dem Streikbeschluss an.

Die Arbeitslosen organisieren die Selbsthilfe

An die Erwerbslosen Deutschlands!

Ungeheuerlich steigt die Not, das Elend der Erwerbslosen. Millionen von Proletariern in Deutschland sind am Verhungern. Besonders für die Erwerbslosen wirkt der Hungerzustand unerträglich. Die vom Reich und den Kommunen gewährten Unterstützungssätze reichen nicht aus, um den nacktesten Hunger stillen zu können.

Die Erwerbslosen Cassels sind nicht länger gewillt, diesen Zustand fortzusetzen. Wir fordern Brot für uns und unsere Kinder. Da gerade in diesem Monat im Reichstage die Verhandlungen über Erhöhung der Unterstützungssätze im Gange sind und wahrscheinlich die Sätze um 2000—3000 Papiermark sich erhöhen, die uns nicht vor dem Verhungern schützen, fordern wir die Erwerbslosen ganz Deutschlands auf, durch ihren geschlossenen Massenwillen einen Druck auf den Reichstag auszuüben.

Die von den Casseler Erwerbslosen aufgestellten Forderungen, die restlos durchzuführen sind, lauten:

1. Sofortige Auszahlung einer Wirtschaftsbilhilfe von 300 000 Mark für die Erwerbslosen.
2. Erhöhung der Unterstützungssätze auf zwei Drittel der tarifaräßig festgesetzten Löhne.
3. Die Unterstützung ist solange zu gewähren, bis vom Arbeitsamt der Erwerbslosen Arbeit nachgewiesen wird.
4. Erleichterung der Lage der Erwerbslosen durch beschaffung von verbilligter Nahrung, Kleidung, Heizung, Beleuchtung, Einrichtung von Wärmehallen, Asylen, einwandfreien Speiseanstalten durch Staat- und Kommune. Schul-

Stellung für die Kinder der Erwerbslosen, Streichung rückständiger Gas- und Elektrizitätsrechnungen bei Arbeitslosen, keine Erhöhung der Wohnmiete für Arbeitslose.

5. Sofortige Inangriffnahme der produktiven Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß.

6. Kurzarbeit und Entlassungen in den einzelnen Betrieben müssen verhindert werden, die Arbeitszeit ist in der ganzen Industrie gleichmäßig zu verkürzen unter Weiterzahlung des vollen Lohnes. In erster Linie ist die Arbeitszeit in den Betrieben mit mehreren Schichten zu verkürzen, so daß die Einlegung einer weiteren Schicht möglich ist. Bei eintretendem Arbeitsmangel in einer Industrie müssen die Unternehmer durch die Betriebsräte und die Arbeiterschaft gezwungen werden, die vorhandenen Aufträge gleichmäßig auf alle Betriebe zu verteilen.

Erwerbslose Deutschlands

Wir haben lange genug gehungert, nicht länger wollen wir als Parasiten der menschlichen Gesellschaft behandelt werden, wir verlangen unser Recht auf Leben, wir fordern euch auf, in allen Städten des Reiches sofort Stellung zu unseren Forderungen zu nehmen und zum Donnerstag, den 5. Juli 1923 Delegationen nach Berlin zu entsenden, um durch eine Aussprache aller Erwerbslosen einheitliche Wege für das ganze Reich zu finden, um diese Forderungen restlos durchzuführen. Durch den geschlossenen, gemeinsamen Kampf im ganzen Reich wird es möglich sein, die Forderungen der Erwerbslosen restlos durchzuführen.

Mit proletarischem Gruß!

Die Erwerbslosen-Kommission von Cassel.

Cassel, den 28. Juni 1923.
Konrad Göth, KPD.; Heinrich Kerl, SPD.;
Joh. Schaub, KPD.; Ludwig Will, SPD.;
Hermann Lindner, Alfred Klemens, Jungsoz.;
Friedrich Beder, SPD.; Wilhelm Krauß, Parteilos, Wilhelm Horch, SPD.; Frau Neuen-
wold, Parteilos, Fritz Scheidemann, KPD.; Otto
Walpert, KPD.

Scharfe Lüne in Schlesien

Eine Bezirkskonferenz der mittelschlesischen Sozialdemokratie, die am 1. Juli in Breslau tagte, nahm eine Entschließung an, die folgendermaßen lautet:

Die Politik der Regierung Cuno ist eine Politik der Verelendung des deutschen Volkes. Die Regierung Cuno hat es nicht verstanden, den Ruhrkonflikt zu vermeiden oder zu beenden. Sie hat es nicht verstanden, der Devisenspekulation Einhalt zu tun. Sie sieht untätig zu, wie der Reallohn sinkt, die Preise steigen, die Einheit des Reiches in die Brüche geht.

Die Politik der Sozialdemokratie muß demgegenüber auf die Beendigung des Ruhrkonflikts, die Erhaltung der Einheit der Republik, die Eindämmung der Devisenspekulation, die Hebung des Reallohnes und die Senkung der Preise hingenommen. Notwendig sind: Entsetzung des Reichsbankpräsidenten Hakenstein, Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes, Verbot des freien Devisenhandels, erhöhte wertbeständige Ausfuhrabgaben, wertbeständige Löhne, Erfassung der Sachwerte, Waffenstillstand im Ruhrgebiet.

Da diese Forderungen mit der Regierung Cuno nicht durchzuführen sind, ist es, um die Machtverhältnisse zu klären, notwendig, der Cuno-Regierung schärfste Opposition zu machen und dem Bürgerblock allein die Verantwortung für die heutige Lage zu überlassen.

Die schlesische Sozialdemokratie hat schon einmal scharfe Lüne von sich gegeben. Sie sind ohne Wirkung und Widerhall verpufft. Wenn sie sich jetzt nicht entschließen kann, auch praktisch die proletarische Politik zu betreiben, die sie in Entschließungen und Mitteln verlangt, so wird sie auch jetzt wieder in die Luft geschossen haben.

Selbst in christlichen Kreisen rührt es sich. Der wirtschaftliche Druck hat den Generalsekretär der schlesischen Zentrumspartei, Dr. Wolf, zu heftigen Ausfällen gegen den Reichswirtschaftsminister Dr. Beder veranlaßt, dessen Maßnahmen gegen die Spekulation völlig unzulänglich seien. Außerdem

Kruppenverschlebung in der Nähe Hamburgs

Der Aufmarsch der Reichswehrverbände gegen die Arbeiterstädte geht rüstig vor sich. Am Sonntagabend morgen passierten 8 Eisenbahnwagen Militär den Dammtorbahnhof in Hamburg. Sanitätswagen, Kraftautos, Feldwagen und Gulaschlitten folgten mit mehreren Waggons Pferde. Die Soldaten sangen demonstrativ „Deutschland Deutschland über alles.“

Die stellt sich der Hamburger Koalitionsrat zu der Zusammenfassung so stark reaktionärer Truppenteile in der Nähe Hamburgs? Der Senat kann nicht verlangen, daß die Arbeiterschaft solange wartet, bis ihr von den Reaktionen das Fell über die Ohren gezogen und zu Flug und Frommen einer falschtigen Diktatur verteilt wird.

Die Korruptionsfonds der sozialdemokratischen Presse

In einer Zuschrift an uns beschäftigt sich ein DDP-Arbeiter mit der vorgekoren in der Zeichnung, überschrieben: „Die sozialdemokratische Presse“. Der DDP-Arbeiter bezweifelt „Schließlichen Arbeiter-Zeitung“ veröffentlichten, daß die Partei, der er angehört, in bürgerlichen und kapitalistischen Kreisen schrotten geht, um mit den erbettelten Geldern die Zeitungen zu finanzieren. Der Schreiber gibt zu, daß, wenn dies wirklich der Fall wäre, die Korruption zum Himmel stinkt. Wir geben den DDP-Genossen folgendes zu bedenken. Im August 1922 — das ist also noch gar nicht so lange her — erkief der Parteivorstand der SPD einen Aufruf, überschrieben „Arbeiter, Parteigenossen, Republikaner!“ In diesem Aufruf heißt es:

„Das katastrophale Sinken des Markkurses bringt die deutsche Wirtschaft in die denkbar schwerste Gefahr und treibt durch die wahnsinnige Steigerung der Lebensmittelpreise die Massen der arbeitenden Bevölkerung zur Verzweiflung.“

„Seid auf der Hut auch vor allen, die in Verblendung und Geizhalsigkeit ... zur Selbsthilfe und Aktionen aufrufen, die in sich zusammenbrechen müssen und das Elend nur vergößern können.“

„Die Organisationen der sozialdemokratischen Partei sind im Interesse der Arbeiterschaft (?) in erster Linie bemüht, der Erfassung und dem Aufbau der Republik und ihrer Wirtschaft zu dienen.“

„Das Unglück, das über Deutschland mit elementarer Wucht hereinbricht, darf es nicht in den Zustand des Bürgerkriegs und Klassenbelämpfung hinabsinken, soll nicht alles verloren gehen.“

„Die Aufgabe legt der Partei ungeheure finanzielle Verpflichtungen auf, die sie bei der jetzigen Geldentwertung auch aus den sofort zu erhoffenden Einzelbeiträgen nicht zu leisten imstande ist. Deshalb richtet der Parteivorstand hiermit zum ersten Male die dringende Anforderung an alle, deren Vermögenslage es gestattet, der Partei durch ungehörige Zuwendung besonderer Geldmittel die Erfüllung ihrer im Interesse des Volksganges (!) liegenden Aufgabe zu ermöglichen.“

Deutsch Sozialdemokrat in der Eschewilowka, der Prager „Sozialdemokrat“ werde „mit Hilfe jener Gelder herausgegeben, die nach der Liquidierung der sogenannten „Deutschen Regierung“ übriggeblieben“ übriggeblieben und unter den Deutschen Parteien verteilt wurden. Es handelte sich um etwaige Millionen tschechischer Kronen.“ Somit bezeugt ein Mitglied der Hamburger Internationale von seiner Bruderpartei, daß sie ihr Blatt von bürgerlichen Geldern speist.

Genossen, denkt einmal nach!

Wir würden, daß es vielen Arbeitern überfallen wüßte, bei dieser gewaltigen Zeigerung die Opfer aufzubringen, die von ihnen als Soldaten für die Befreiung der Arbeiterklasse gefordert werden. Das Schmerztapital, welches da wenn es den Realisation der Arbeiterkraft drückt, es der Arbeiterschaft schwer gemacht wird, ihre Organisationen und Presse auszubauen. Die Arbeiterklasse braucht in ihrem Befreiungskampfe diese Waffen. Das Proletariat muß diese Waffen stumpf werden, dann kann es den wichtigsten Schlag zur Zerkümmierung der kapitalistischen Gesellschaft nicht führen. Unsere Verbände, der Zuwachs von 4500 neuen Lesern aber zeigt, daß immer breitere Kreise einsehen, daß die „S. A.-Z.“ die einzige Arbeitserziehung in Schlesien ist, die nicht bloß das Interesse des Proletariats vertritt. Sie haben erkannt, daß die diese Waffe scharf und schneidend machen müssen, indem sie durch ihr Abonnement die „S. A.-Z.“ der „Schließlichen Arbeiter-Zeitung“ sicherstellen.

Uns geht nun ein Brief zu, der uns zeigt, daß in den Kreisen der Arbeiterschaft noch nicht überall erkannt wird, weshalb die „Volkswacht“ als „billiger Heintuch“ auf den Abonnententanz geht. Der Arbeiter schreibt uns folgende Anfrage:

„Durch den letzten Bericht in der „Schließlichen Arbeiter-Zeitung“ ersehe ich, daß die Zeitung von der 27. Woche ab auf 3000 Mark erhöht worden ist. Ich wundere mich über diese Erhöhung, da doch die „Volkswacht“ wertvollere Abonnenten besitzt als die „Schließliche Arbeiter-Zeitung“, und nur einen Abonnementpreis von 2500 Mk. verlangt. Am liebsten Verbleib ich bitte“

F. R. Arbeiter, Matthiasstr. 62.“

Für jeden Arbeiter wird von vornherein klar sein, daß die „Volkswacht“ mit diesen Abonnementsgeldern nur dann existieren kann, wenn sie noch große Zuschüsse und Nebenleistungen hat. Und das erkennen wir daran, daß wir bereits vor einigen Monaten gezeigt haben, aus welcher Quelle diese Gelder fließen. Die führenden Häuser des Großhandels haben durch großzügige Inkassoaufträge der „Volkswacht“ namhafte Summen zur Verfügung gestellt. Anzeigen in SPD-Zeitungen ist nachgewiesen worden, daß sie aus Industriellenkreisen und von der Zentrale für Heimdienst Unterstützung erhielten. Warum aber haben wohl diese Mänter aus den arbeitervölklichen Lagern diese gewaltige Unterstützung erhalten? Situa darum, weil sie konsequenz die Interessen der Arbeiterschaft vertreten?

Sieft einmal darüber nach?

Aber mehr noch! Der gewaltige Erfolg unserer Verbände, 4500 neue Leser in einer Woche hat der SPD einen gewaltigen Schrei in die Ohren gejagt. Jetzt versuchen sie, die abgeprägten Leser durch billigen Abonnementpreis wieder an sich zu ziehen. Und auch daran hat natürlich das Großkapital ein großes Interesse. Das ist klar. Darum Genossen und Genossen, denkt nach, warum ist jetzt die „Volkswacht“ der „billige Heintuch“? Woher kommen die Gelder, um das Defizit zu decken?

Wenn ihr erkannt habt, weshalb die „Volkswacht“ so billig ist, dann werdet ihr sagen: Hinaus mit diesem Blatt aus jeder Arbeiterwohnung. Dann werdet ihr mehr noch als bisher Leser für die „Schließliche Arbeiter-Zeitung“.

Die Vereinigung der beiden kommunistischen Gruppen in Danzig

Vor Jahresfrist spaltete sich die kommunistische Partei des Danziger Bezirks. Der Flügel unter Rahn, Schmidt und Genossen verlangte völlige nationale Selbständigkeit, während der andere Flügel sich als Bezirk der kommunistischen Partei Deutschlands weiten betrachtete. Diese von Rahn gestellten organisatorischen Forderungen waren jedoch nur der Deckmantel, unter dem die Rahn und Genossen ihre persönliche Politik treiben wollten. Sie verleugneten in der Tat den revolutionären Klassenkampf und trübten die Politik der Reformisten. Anstatt eine Arbeitserziehung zu fordern, verlangten sie eine Regierung der Mitte, also die Kleine Koalition, statt Kampfsätze zu fordern, versuchten sie die Vereinerung der Arbeiter mit einer „eigenen Währungsform“ zu beseitigen, statt darum zu kämpfen, daß die Steuern auf die Schultern der Peihenden abgemälzt wurden, machten sie „politische Vorschläge“, um zu verhindern, daß die Rechtsanwälte usw. in das proletarische Lager gestossen würden usw. Die fortgesetzten Bestrebungen gegen die Parteidisziplin sowie das Fortleben der reformistischen Politik veranlaßten die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands, die Rahn, Schmidt und Genossen aus der Partei auszuschließen. Mit ihnen ging ein Teil Arbeiter, weil die Rahn und Schmidt den Arbeitern vorkam, daß die Exekutive der Komintern den Ausschluß der Rahn und Genossen nicht billige. In Wirklichkeit hat die Exekutive der Komintern kein Moment einen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine selbständige Partei sowohl in die Politik der Rahn-Genossen nicht anerkennt. Sie ließ das erneut auf einer Konferenz am 27. Mai durch einen Vertreter der Delegierten der Rahn-Gruppe mitteilen.

Die Volksstagsabgeordneten unter Führung von Schmidt versuchten die Verschmelzung erneut zu hintertreiben. Ihre reformistische Haltung verdeckten sie hinter allgemeine revolutionäre Phrasen. Aber schon im Laufe der Woche nach der Konferenz traten die Funktionäre und Mitglieder der beiden Gruppen miteinander in Fühlung, um die Vereinigung ohne die Rahn und Genossen durchzuführen. Es wurde in diesen Besprechungen völlige politische Einmütigkeit festgestellt. Des weiteren waren die Arbeiter davon überzeugt, daß die Danziger Kommunisten unter der politischen Führung und organisatorischen Disziplin der deutschen Gesamtpartei stehen müssen. Die Arbeiter jagen daraus die Konsequenzen und treten nunmehr ohne die Rahn und Genossen am 8. Juli zu einer Verschmelzungskonferenz zusammen. Die Verschmelzung der beiden Gruppen wird für die Danziger revolutionäre Arbeiterschaft eine wesentliche Stärkung ihrer Kampfposition bedeuten. Der kommende Wahlkampf zum Volksstag wird eine geschlossene kommunistische Partei finden.

kritisierte er scharf in einem Artikel der Breslauer Gemeinheitszeitung das Treiben der nationalsozialistischen Kräfte, die unter Ausnutzung der Stimmung gegen die französisch-belgischen Kämpfer im Ruhrgebiet und Schweden neuerdings eine heftige Agitation und geheime Organisationsarbeit angefangen haben. Wir machen uns keine Illusionen über den Wert dieser Stimmen, aber sie sind doch bezeichnend für die Stimmung selbst bürgerlicher Kreise in Deutschland.

Neue Preise

Der Dollar ist seit einigen Tagen nicht nur auf dem gleichen Stand geblieben, sondern sogar etwas gefallen. Das stört die deutschen Kapitalisten nicht. Sie rechnen es sich schon als Verdienst an, daß sie die Preise nicht sprunghaft, sondern „nur“ langsam steigern. Ranglam, das heißt so um 20 oder 30 Prozent herum.

Der Kohleenerband hat die Preise vom 24. bis 30. Juni erhöht und zwar für Stahlbleche um 510 000 Mark auf 2850 000 Mark, für Spiegelbleche um 561 000 Mark auf 3240 000 Mark.

Der Margarineverband hat seine Preise für Margarine ebenfalls um 2300 bis 3100 Mark pro Pfund erhöht. Die billigste Sorte kostet jetzt 1800 Mark, die beste Qualität 2500 Mark im Großhandel. Mit dem Aufschlag für Verpackung und dem entsprechenden Gewinn dürfte unter 2000 M. von jetzt ab keine Margarine mehr zu haben sein.

Polizeibrutalität gegen russische Gelehrte

Von der Befragung des russischen Dampfers „Kommunist“ wurde unserem Bremer Parteiblatt folgender Brief zugesandt:

„Deutsche Genossen! Nehmt auf diesem Wege den kommunistischen Gruß eurer russischen Brüder vom Danziger „Kommunist“ entgegen. Gerne würden wir mit euch, Genossen, einige Worte wechseln, wenigstens im Interesse der internationalen Brüderschaft auch die Hände drücken; doch es ist leider nicht möglich. So hört denn die Zustände bei uns hier an Land. Eben in Bremerhaven angekommen, Polizei, Polizei und nochmals Polizei. Denn ein „Verbrechenschar“ ist angekommen, ein Sowjetdampfer. Genossen, wir fragen euch, wie ist es noch möglich? Die einstige Hafenstadt, wo wir wie Verbrecher behandelt werden, zum Gaudium der Umschiffenden.“

Alles an Bord 4 antretend. Dort stehen Herren in blauer Uniform, Einzelmusterung, dann Fingerabdruck, eine Schmach für jeden ehrlich Denkenden. Das wurde geübt. Wer keine Fingerabdrücke macht, wird verhaftet und muß solange sitzen, bis er einwilligt. Also dahin führt der Weg. Wir wollen geschlossen verweigern, da jedoch die meisten nicht deutsch verstehen, wurden sie überdrückt. Drei Mann haben verweigert und bekommen willkürlich Ausweisung. Sie können, wenn sie an Land gehen, willkürlich verhaftet werden. So wurde uns gesagt. Es wäre uns eine Genugtuung, wenn sich hier die SPD einmal ins Werk legen würde, um die Willkür der deutschen Soldaten zu beseitigen. Wir bitten euch, Genossen, dieses in eurer Zeitung zu veröffentlichen, damit auch die anderen Genossen erfahren, daß wir unter ihnen weilen, jedoch mit Keulen um uns. Wir rufen euch, deutsche Genossen, auf zur internationalen Solidarität. Aufklammern muß es im Herzen, damit wir endlich einmal vereint auch die deutsche Reaktion niederschlagen. Sorgt dafür, daß die Genossen frei mit euch verkehren können. Die Internationale aller Kommunisten muß ein unüberbrechbarer Damm werden. Steht eisern, halt ihr der Tag, der uns zusammenführen wird zu einem unbesiegbaren Element.

Wir grüßen euch und reichen euch die Bruderhand! Mit kommunistischen Gruß.

Die Mannschaft des Dampfers „Kommunist“

Die Arbeiterschaft darf unter keinen Umständen dulden, daß die Befragung russischer Dampfer, die Angehörigen einer Macht, die mit dem offiziellen Deutschland in einem Vertragsverhältnis steht und — was wichtiger ist — die mit dem deutschen Proletariat in enger Kampfgenossenschaft sich verbunden fühlt, von der deutschen Polizei einer selbst empörenden Behandlung ausgesetzt ist.

Die Interpellation Sehenschub

Berlin, 4. Juni.

Auch die Dienstagtagung des Reichstags wurde von den Reden zur Interpellation Sehenschub ausgefüllt.

gegen den ungeheuerlichen Zustand, daß jemand rechthellig im Justizhaus sitzt und zudem noch wegen eines verjährten Verdicts verurteilt worden ist, dann aber post hoc selbstverständlichen amtlichen Korrektur des Justizrats aus formalen Gründen erst nach ein Begnadigungsgefuß eintrifft, wurde sich zunächst der kommunistischen Fraktion Genosse 2. Ho mann. Die bayerischen Volksgerichte basieren auf dem Gebrauche der Rache, sie sind Kammern der Gerechtigkeit, aber mißbrauch werden sie den Herrn des empfindlichen Volkes, das nicht nur mit den bayerischen Landesgerichten aufkommen, sondern mit der ganzen Bourgeoisie des Reichstags halten wird. Es sollte besonders Bedenken erregen, daß die Staatsanwaltschaften sich zu den bayrischen Volksgerichten beugen, gegen die es kein Rechtsmittel geht. Dennoch sei jetzt ein Staatsanwaltschaftsrat ein Gefuß auf die Übernahme des Verfahrens angebracht, wie es nachher auch bei ehrenwerten Justizministern, der Sozialdemokrat Kadbach für einzig richtig hielt. Auch mit der Verzögerung, die eine Fortführung bedinge, komme man zu den juristischen und politischen Klärung des ungesunden Zustands nicht herem.

Schließlich wurde der aus dem Justizminister fringie empfangene Interpellationsantrag angenommen, der die Regierung ersucht, die Reform des Strafrechtssystems möglichst zu beschleunigen und dabei die vollständige Abschaffung der Strafprozessualen Gebiete herbeizuführen. Bayern wird die Volkserziehung also erst abgeklärt, wenn diese Strafrechtsreform, die den reaktionären Beherrschenden Bayerns entspricht, Gesetz geworden ist. Diese Klärung auch noch die eintragung Sehenschubtrag der Regierung bei einem ebenfalls Gebrauchs auch von dem Willen der bayerischen Justiz ab-

hängig. Gemünger und seine Gefinnungsgeoffnen werden alles aufbieten, zu verhindern, daß das Fehlurteil gegen Sehenschub wieder gut gemacht wird.

Stimmes' Expordebissen

Zur Reichstags hat die kommunistische Fraktion folgende Anträge eingebracht:

1. Zur Unterbindung des Ausfuß über die Stimmung der Mark sollte der junge Hugo Stimmes jun. mit, daß die Hugo Stimmes-Dampfschiffahrt und Heberleesgesellschaft in Hamburg von der Abfertigung der Expordebissen enthalten ist.

Wir fragen die Regierung:

1. Wer hat diese Befreiung der Firma Hugo Stimmes-Dampfschiffahrt und Heberleesgesellschaft in Hamburg veranlaßt?

2. Aus welchen Gründen ist diese Befreiung veranlaßt?

3. Sind noch andere Gesellschaften von der Befreiung der Expordebissen befreit worden?

Kontrollversammlungen der bayerischen Justiz

Von der erhöhten Tätigkeit der bayerischen Justiz geben zahlreiche Veranlassungen im Laufe des Juni deutliche Proben. Wir greifen nur einige Beispiele heraus. So gab sich der Justizminister in der Sitzung am dem Hefenberg (Wittichen) im einstelligen. Dieser „unabhängige“ Tag war eine Kontrollversammlung mit der Justizminister und ministeriellen Lehrgängen wie Bayern aus Gerichtspräsidenten und Exzellenzen. Neben 82 Kriegsverurteilten warte die Staatsanwaltschaft der Reichstags, der Haupt Oberland, Jugendgericht, Altbayern usw. vertreten, alle mit Jahren und Abzeichen. Der ganze Aufmarsch (mit Stahlhelmen

und Formieren) ging unter Leitung des Grafen von Pappenheim vor sich, der seine eigene, mit besonderem Krenschienen versehene, Schutzgarde hat.

In gleicher Zeit fand auch in Ansbach, in Herzbrud und anderen Orten der Aufmarsch der Justiz in ähnlicher Form statt.

Im besetzten Gebiet verboten

Sach Mitteilung der Postzeitungsstelle Hamburg ist nach einem Telegramm aus Koblenz unser Bruderorgan, die „Hamburger Volkszeitung“, von der allierten Kommission im besetzten Gebiet vom 1. Juli ab auf die Dauer von 3 Monaten verboten worden.

Dieses Verbot ist ein weiteres Beispiel des Kampfes der französischen Militärangehen gegen die Kommunisten.

Ausschluß eines sozialdemokratischen Redateurs aus einer freien Gewerkschaft

Der Redaktor der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung, Trimborn, wurde in einer Delegiertenversammlung der Kölner Zentralgewerkschaften Trimborn war mit einer im Namen der sozialdemokratischen Stadtpartei abgeordneten Erkennung den freitenden Gewerkschaften und Parteimitgliedern in den Händen gefallen. In der Verhandlung wird gesagt, ein solches Verhalten verträge sich nicht mit der Zugehörigkeit zu einer freien Gewerkschaft.

Eine Friedenspartei

Aus London wird berichtet: Die Arbeiterpartei, die noch vor wenigen Tagen den Beschluß faßte, die Kommunisten nicht in die Partei aufzunehmen, hat eine Resolution abgelehnt, worin gefordert wird, daß die Parlamentsfraktion gegen die Heeres- und Flottenkredite zu stimmen habe. Damit hat die englische Arbeiterpartei, die im Haag und in Hamburg ihre Friedensschalmei blies, gezeigt, wie der Kampf der 2. Internationale in der Praxis für den Frieden geführt wird. Unterdrückung der Imperialisten in der Vorbereitung neuer Kriege, das ist in Wahrheit die „Friedens“-politik aller Parteien der zweiten Internationale.

1 Dollar 166666 Mark

Clara Zetkin über den Faschismus

Referat in der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale

Die erste Hälfte der Sitzung der Erweiterten Exekutive der Komintern vom 20. Juni war mit der Diskussion zur Gewerkschaftsfrage ausgefüllt. Die Grundlinien in den Referaten Lofowskis und Walchers wurden an sich von niemandem angefochten, und so bildete die Diskussion eigentlich nur eine Ergänzung zu den Ausführungen der Referenten. Etwas pessimistisch klangen nur zwei Stimmen: die eines Schweizer und die eines russischen Genossen, die die Transportarbeiterkonferenz keineswegs als symptomatisch für den beginnenden Umschwung in den Reihen der Amsterdamer Internationale betrachten wollten.

Nach dem Schlusswort des Genossen Lofowski hielt Clara Zetkin ihre Rede über den Faschismus. Die große Kämpferin ließ sich durch Krankheit, die sie schon seit Monaten am Leben verhindert, nicht abhalten, an der Konferenz teilzunehmen. Sie kann nicht gehen, aber ihr Kopf und ihr Herz ist ebenso frisch und jung, wie vor 20 Jahren, und ihre Aktivität hat durch Alter und Krankheit keineswegs abgenommen. Sie wurde auf einem Stuhl von zwei Männern in den Verhandlungssaal getragen, und ein brausender, langanhaltender Applaus erscholl im Saale in dem Moment, als die Gestalt mit dem weißhaarigen Kopfe und den blühenden Augen sichtbar wurde.

Genossin Zetkin führte folgendes aus:

Das Proletariat hat im Faschismus einen außerordentlich gefährlichen Feind vor sich. Der Faschismus ist der konzentrierteste Ausdruck der Generaloffensive der Weltbourgeoisie gegen das Proletariat. Deswegen ist seine Niederwerfung eine absolute Notwendigkeit nicht bloß im Hinblick auf die historische Existenz des Proletariats als Klasse. Nein, sie ist auch eine Frage des nackten Lebens und des Brotes eines jeden einfachen Proletariats. Aus diesem Grunde muß der Kampf gegen den Faschismus die Sache des ganzen Proletariats sein. Wir werden den Feind um so eher überwinden, je klarer und schärfer wir sein Wesen erkennen. Bisher wurde der Faschismus vielfach lediglich als blutiger gewalttätiger Terror betrachtet und auf eine Stufe mit dem Weißen Schrecken in Horthy-Ungarn gestellt. Obwohl die Methoden dieser beiden gleich sind, so ist ihr Wesen doch im Grunde verschieden. Der Horthy-Schrecken etablierte sich nach einer Siegreichen, wenn auch nur kurzen Revolution des Proletariats, als die Sache der Bourgeoisie an dem Proletariat. Die Träger dieses Weißen Terrors waren eine kleine Gruppe feudaler Offiziere. Der Faschismus dagegen ist objektiv betrachtet nicht die Sache der Bourgeoisie, weil sich das Proletariat kämpfend gegen sie auflehnte, sondern er kam als Strafe dafür, daß das Proletariat nicht die Revolution, die in Rußland begonnen wurde, weitergetrieben hat. Seine Träger sind nicht eine kleine beschränkte Klasse, sondern große soziale Massen und rekrutieren sich vorwiegend aus bestimmten sozialen Schichten.

Die Reformisten und der Faschismus.

Für uns gilt es nicht allein, den Faschismus militärisch zu überwinden, sondern auch politisch und ideologisch. Für die Reformisten ist der Faschismus heute noch nichts anderes als die bloße Gewalt, als der Reflex der Gewalt, die seitens des Proletariats geübt wurde oder ausgeübt werden könnte. Für die Reformisten bedeutet die russische Revolution daselbst, wie der Apfelbiss Gias im Paradies. Sie führen den Faschismus zurück auf die russische Revolution und ihre Auswirkungen. Nichts anderes hat Otto Bauer auf dem Hamburger Bereinigungstreffen getan, als er sagte, daß ein großer Teil der Schuld an dem Faschismus den Kommunisten zufällt, die durch die Spaltungen die Macht des Proletariats geschwächt hätten. Er übersieht dabei ganz, daß die Abspaltung der deutschen Unabhängigen erfolgte, bevor noch das „Stimmenübernehmende“ Beispiel der russischen Revolution gegeben war. Einzig seiner Ansicht mußte Bauer in Hamburg zu folgendem Schluß kommen: den Gewaltorganisationen des Proletariats entgegenzustellen, denn klären wir uns nicht, kein Appell an die Demokratie kann der direkten Gewalt entgegenwirken. Allerdings fügte er später erläuternd hinzu, daß er nicht solche Mittel meine, die nicht immer zum Erfolg führen, wie Insurrektion; nicht einmal Generalstreik. Was notwendig sei, wäre eine Koordination der parlamentarischen

Aktion und der Massenaktion außerhalb der Parlamente. Welcher Art diese Aktionen sein sollen, hat Otto Bauer nicht einmal angedeutet. Und auf die Art der Aktionen kommt es an. Das einzige Mittel, das Bauer zur Bekämpfung des Faschismus her angebracht hält, ist die Errichtung eines internationalen Informationsbüros über die Weltreaktion. Das Kennzeichen dieser neuen alten Internationale ist ihr Glaube an die Kraft und an die Unerschütterlichkeit der bürgerlichen Herrschaft und ihr Vertrauen und Kleinkritik gegenüber dem Proletariat als stärksten Faktor der Weltrevolution. Sie sind der Meinung, daß angesichts der unerschütterlichen Stärke der Bourgeoisie dem Proletariat nichts übrig bleibt, als beschließen zu sein und den Tiger nicht zu reizen.

Die Wurzeln des Faschismus.

Der Faschismus, so kräftig wie er auch in seinen Gewalttaten auftritt, ist ja doch nichts anderes, als der Ausdruck der Zerrüttung und des Zerfalls der kapitalistischen Wirtschaft und das Symptom der Auflösung des bürgerlichen Staates. Darin steckt eine seiner Wurzeln. Wir finden Symptome für diese kapitalistische Entwicklung schon in der Vorkriegszeit. Der Krieg aber hat die kapitalistische Wirtschaft bis in ihre Tiefen erschüttert und nicht nur eine ungeheure Verelendung des Proletariats zur Folge gehabt, sondern er hat auch die Notlage der Kleinbürger, der kleinen Bauern und der Intellektuellen außerordentlich verschärft. All diesen Schichten wurde versprochen, daß ihnen der Krieg eine Besserstellung ihrer materiellen Lage bringen würde. Aber gerade das Gegenteil trat ein. Große Teile der früheren Mittelschichten wurden proletariert und verloren ihre frühere Existenzsicherheit. Zu ihnen gesellten sich große Massen ehemaliger Offiziere, die erwerbslos geworden sind. Aus diesen Schichten rekrutiert der Faschismus ein ganz erhebliches Kontingent. Diese soziale Zusammensetzung erklärt, warum der Faschismus in manchen Ländern einen ausgesprochen monarchistischen Charakter trägt.

Die zweite Wurzel des Faschismus ist das Streben der Weltrevolution, die unverzeihliche Schuld des verräterischen Verhaltens der reformistischen Führer. Bei großen Teilen kleinbürgerlicher Schichten bis hinauf zum Mittelbürgertum wie den Intellektuellen war an Stelle der Kriegspsychologie eine gewisse Sympathie für den reformistischen Sozialismus getreten. Sie hofften von ihm, daß er auf dem Wege der Demokratie eine ihre Wünsche und Hoffnungen verwirklichende Neugestaltung der Gesellschaft herbeiführen würde. Ihre Hoffnungen sind enttäuscht worden. Sie sehen jetzt, daß die reformistischen Führer in halber Eintracht mit der Bourgeoisie am Wiederaufbau des Kapitalismus arbeiten.

Das schlimmste ist, daß diese ernüchterten Massen nimmermehr nicht nur den Glauben an die reformistischen Führer, sondern an den Sozialismus selbst verloren haben. Sie verloren noch ein anderes. Das Vertrauen zu dem Proletariat als einer revolutionären Macht, die die gesellschaftliche Welt verändert. Diesen enttäuschten kleinbürgerlichen Massen gesellten sich weite Kreise des Proletariats zu. Proletarier, die nicht nur an dem Sozialismus und an allen politischen Parteien verzweifeln, sondern an ihrer eigenen Klasse. Der Faschismus — ein Appl für politische Oberklasse.

Um ganz gerecht zu sein, tragen auch die Kommunisten — mit Ausnahme der russischen — einen gewissen Teil der Schuld daran, daß sich diese proletarischen Kreise in die Arme des Faschismus warfen. Nicht immer entfalten sie die nötige und mögliche Aktivität. Unsere Aktionen haben außerdem die Massen oft nicht tief genug erfasst.

Das Ziel der Faschisten, die einen Zustrom aus allen Schichten der Gesellschaft zu verzeichnen hatten, war, die Klassegegensätze zu überbrücken oder wenigstens zu vertuschen und zu verschleiern. Das Mittel hierzu sollte ein partei- und klassenloser autoritärer Staat sein. Der Faschismus umschließt auch Elemente, die der bürgerlichen Ordnung sehr gefährlich werden können, ja sogar sehr gefährlich werden müßten. Bis jetzt hat sich aber erwiesen, daß die revolutionären Elemente noch immer von den reaktionären Strömungen überwunden worden sind.

Die Kampforganisation der Bourgeoisie.

Die Bourgeoisie hat von Anfang an klar erkannt, welchen Nutzen sie aus dem Faschismus zu ziehen vermöge. Sie strebte den Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft an, die Wiederaufrichtung der bürgerlichen Klassenherrschaft. Unter den gegebenen Umständen hat das die Verschärfung der Ausbeutung des Proletariats durch die Bourgeoisie zur Voraussetzung. Die Bourgeoisie versteht, daß auch die Dauer ihres staatlichen Machtmittels zur Niederwerfung der Arbeiter verlagern müssen, daß aber auch die Sanftmut und Durchgriffen predigenden Reformlogik ihren Einfluß auf das Proletariat verlieren werden. Es bleibt ihr nichts anderes übrig, als mit außerparlamentarischen Gewaltmitteln gegen das Proletariat vorzugehen. Sie braucht dafür eine besondere Machtorganisation, und eine solche wird ihr durch die beim Zusammengehörten Hausen des Faschismus gestellt. Deshalb fördert die Bourgeoisie keine Verbindung mit allen ihr zu Gebote stehenden ökonomischen und politischen Mitteln.

Der Faschismus trägt in den verschiedenen Ländern verschiedene Charakterzüge, entsprechend den geschichtlich gegebenen tatsächlichen Verhältnissen. Aber zwei Wesenszüge sind ihm in allen Ländern eigen: das ist die Verbindung eines reinrevolutionären Programms, das außerordentlich geschieht an die Forderungen und Stimmungen breiter Massen anknüpft, mit der Anwendung der brutalsten Gewalt, stumpfsinnigen Terror. Das klassische Beispiel für Wesen und Entwicklung des Faschismus ist Italien.

Der deutsche Faschismus.

Nach Italien hat der Faschismus seine stärkste Position in Deutschland infolge des Ausgangs des Krieges und des Versagens der Revolution. In Deutschland ist die kapitalistische Wirtschaft zerrütet, die Staatsgewalt ist schwach und andererseits ist in keinem Lande der Gegensatz zwischen der objektiven Reife für die Revolution und der subjektiven Untreue der Arbeiterklasse so groß wie gerade in Deutschland. In keinem anderen Lande haben die Reformisten so schändlich versagt wie in Deutschland. Ihre Versagen ist verwerflicher, unverzeihlicher als das Versagen irgendeiner anderen Partei der alten Internationalen. In dem Lande, wo die Arbeiterorganisationen am besten ausgebaut waren, die politische Schulung am weitesten fortgeschritten war, hätte kein Bürgerkrieg mit der Bourgeoisie, kein Verrat während des imperialistischen Raubkrieges und in den Jahren danach möglich sein dürfen.

Es ist meine feste Überzeugung, daß alle Friedensverträge und auch die Ruhrbesetzung den Faschismus in Deutschland nicht so gefördert haben, wie die Machtergreifung Mussolinis. Sie ist zum stärksten Anreiz für die deutschen Faschisten geworden. Der Zusammenbruch des Faschismus in Italien wäre die größte Entmutigung für die Faschisten in Deutschland und eine Entmutigung für das kampfwillige Proletariat. Eines dürfen wir nicht übersehen: Die Überwindung des Faschismus im Anlande hat zur Voraussetzung, daß das Proletariat jedes einzelnen Landes des Faschismus in eigener Hand kraftvoll überwindet.

Wesensaufgabe

ist, den Faschismus ideologisch und politisch niederzuerwerfen. Das stellt uns vor ungeheuer große Aufgaben. Wir müssen uns bewußt sein, daß der Faschismus eine Bewegung von Spitzelwesen und Spitzelwesen ist, unter denen sich wertvolle geistige und stillige Kräfte der betreffenden Schichten befinden und nicht nur „Kriegeshörner“. Wir müssen versuchen, jene breiten Schichten, die heute noch im faschistischen Lager stehen, entweder an zuzugliedern oder sie wenigstens zu neutralisieren. Ich lege den allergrößten Nachdruck darauf, daß es uns zum Bewußtsein kommen muß, daß wir ideologisch und politisch den Kampf um die Seele jener Massen zu führen haben. Wir müssen uns klar darüber sein, daß sie nicht nur den Ausweg aus peinigender materieller Not haben, sondern die Besten von ihnen auch ein schwerer Seelennot, daß sie nach einer neuen Weltanschauung verlangen. Wir müssen herausretten aus dem bürgerlichen Lager

den neuen Weltanschauung. Die Erste Internationale ist im Gegensatz zur Zweiten Internationale des Internationalen aller Nationen überlassen. Die Kommunistischen Parteien sollen nicht nur die Vorläufer des Weltkampfes der Handwerker sein, sondern auch die energischen Vertreter der Interessen der roten Arbeiter. Sie sollen die Führer aller sozialen Schichten sein, die durch den leblichen und geistigen Schwund durch ihre Jahrhunderte in einem System der Herrschaft der Bourgeoisie geraten.

Ich begrüße deshalb besonders warm die Vorschläge des Genossen Lofowski, den Kampf aufzunehmen für die Arbeiter und Bauernregierungen. Ich würde, als ich sie erhalte. Diese neue Bewegung ist von größter Bedeutung für alle Länder. Sie ist ein notwendiges im Kampf zur Überwindung des Faschismus. Sie bedeutet, daß den besten Schichten der kleinen Bauern die Hände von dem auch sie erziehenden Kommunismus geöffnet wird.

Wir dürfen uns nicht davon beschämen, den Kampf lediglich für unser politisches und wirtschaftliches Programm zu führen. Wir müssen den Massen gleichzeitig den Wandel gebieten, den gesamten gesellschaftlichen, kulturellen Kulturgeist des Kommunismus als Weltanschauung bringen. Wenn wir das tun, dann werden wir allen jenen Elementen, die durch die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahre in ihrer Einstellung zu Gesellschaft und Welt umstürzen geworden sind, den Weg zu der neuen Weltanschauung weisen.

Eine Voraussetzung dafür ist, daß wir, je mehr wir an die Massen herantreten, als Partei ideologisch und organisatorisch ein sehr geschlossenes Stützgebilde bilden. Wäre das nicht der Fall, so würden wir dem Opportunismus verfallen und einen Dantrot erleiden. Wir müssen die Methoden unserer Arbeit unserer neuen Aufgaben entsprechend gestalten. Wir müssen eine zweisprachige Agitations- und Schulungsliteratur schaffen, so den Massen in einer Sprache reden, die sie verstehen, ohne daß wir dabei das Beste unserer Ideen preisgeben. So bietet der Kampf gegen den Faschismus außerordentlich viel neue Aufgaben.

Es ist die Pflicht jeder Partei, kraftvoll nach dem Zustand in ihrem Lande diese Aufgaben kraftvoll durchzuführen. Dabei dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die ideologische und politische Überwindung des Faschismus allein nicht genügt. Das Proletariat muß augenblicklich dem Faschismus gegenüber in der harten Situation der Notwehr. Daher muß die Selbstverteidigung des Proletariats für sein Leben, für seine Organisationen mit höchster Energie geführt werden.

Das Proletariat muß den Faschismus organisieren.

Wo der Faschismus genaugenau auftritt, muß ihm Gewalt entgegengestellt werden. Ich meine damit nicht individuelle Terrorakte, sondern die Gewalt des organisierten revolutionären Klassenkampfes des Proletariats. Deutschland hat den Anfang dazu gemacht mit der Organisation der Betriebskassen. Dieser Kampf kann nur in proletarischer Einheitsfront wirksam geführt werden. Die Arbeiter, ohne Unterschied der Partei, müssen sich zum Kampf gegen den Faschismus vereinigen. Der Selbstschutz des Proletariats gegen den Faschismus ist eine der wichtigsten Erntebäume, die zum Aufbau der proletarischen Einheitsfront führen müssen. Nur wenn die Seele jedes einzelnen Arbeiters vom Klassenbewußtsein entzündet wird, wird es gelingen, auch militärisch die Überwindung des Faschismus vorzubereiten, die absolut notwendig ist in diesen Augenblicken.

Wenn das gelingt, mag die Generaloffensive der Bourgeoisie gegen das Proletariat noch so gewalttätig und raffiniert sein, wir haben den Kampf dagegen mit der Überzeugung aufnehmen, daß es mit der kapitalistischen Wirtschaft und mit dem bürgerlichen Staat Maßpat am besten ist. Wir können auch auf dieser Zerfallsperiode, dem Faschismus, die tiefste Überzeugung gewinnen, daß die Niederwerfung des Proletariats unabweisbar kämpfend aufzuziehen wird und der künftigen Welt voraus.

So ist die Kraft, die die Welt, die die Welt mit dem Faschismus

„Inde, hobelt ich die Schließliche Arbeiter-Zeitung“ für das Sekretariat bei mir, um sie am nächsten Tage dort abzugeben. (Da der Austräger der Zeitung sich kam, wenn das Sekretariat schon geschlossen war.)

Am Sonntag, den 10. Juli, wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 1. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 2. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

„Inde, hobelt ich die Schließliche Arbeiter-Zeitung“ für das Sekretariat bei mir, um sie am nächsten Tage dort abzugeben.

Am Sonntag, den 10. Juli, wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 1. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 2. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 3. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

„Inde, hobelt ich die Schließliche Arbeiter-Zeitung“ für das Sekretariat bei mir, um sie am nächsten Tage dort abzugeben.

Am Sonntag, den 10. Juli, wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 1. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 2. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 3. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

„Inde, hobelt ich die Schließliche Arbeiter-Zeitung“ für das Sekretariat bei mir, um sie am nächsten Tage dort abzugeben.

Am Sonntag, den 10. Juli, wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 1. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Am 2. Juli wurde die Arbeit der Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen. In der Besprechung wurde festgestellt, dass die Arbeiter-Zeitung im Besonderen die Arbeiter-Zeitung im Besonderen besprochen.

Beraminungs-Kalender.

12te Zeile unter dieser Rubrik kostet 150 Mark.

KPD Bezirksleitung: Wroa 2. Reihe: Dresden, Dresdenstr. 10. Tel. 8887. Sekretär: Hr. Dehner, Dresden, Dresdenstr. 10.

KJD Bezirksleitung: Tier Gitter, Dresden, Dresdenstr. 10. Tel. 8887. Sekretär: Hr. Dehner, Dresden, Dresdenstr. 10.

Gewerkschaften

Waldenburg, Kreisamtsleiteraktion, Sonntag, den 7. Juli, abends 6 Uhr, im „Kreis“ in Waldenburg.

Andere Organisationen

Kreis Waldenburg, Zentral-Unterstützungs-Verein der Arbeiter, Sonntag, den 6. Juli, abends 7 Uhr, im „Kreis“ in Waldenburg.

Einen neuen Leser, Genosse!

Eine ganze Bibliothek für nur 5000 Mark erhalten Sie durch das

Wirtschaftliche Arbeitnehmer-Jahrbuch 1923

Es enthält alles, was man im täglichen Leben nicht wissen darf, z.B. wichtige Besondere, Konsumverhältnisse, Gewerkschaftsberatung, Statistik, etc.

Preis 5000. — Mark. In bester Qualität gedruckt.

Achtung! Literaturprobleme!

Die Broschüre „Die Proletarier“

Max Hoelz der gemeine Verbrecher

ist wieder eingetroffen. Bestellungen nimmt entgegen die

Produktions-Gesellschaft für die Proletarier, e. S. m. b. H. Breslau, Nikolaistr. 43/70

Achtung! Rettung oder Untergang

über dieses Thema spricht am Sonnabend, den 7. Juli, in einer

öffentlich. Versammlung

im großen Saale des „Deutschen Hauses“ Genosse Hamann von der Bezirksleitung

Arbeitsbrüder und Schwestern, erscheint in Massen. Retter darf fehlen. Hört Euch an, was Euch die Kommunisten zu sagen haben.

Zum Quartalswechsel

empfehlen wir in allergrößter Auswahl sämtliche Haus- und Wirtschaftsartikel sowie komplette Küchenmöbel

In Geschenkartikeln als Kristall-, Nickel- und Luxuswaren unser reich sortiertes Lager.

S. Beyer Nachfolger Ohlauerstrasse 60/61 am Christophoriplatz parterre, I. und II. Etage.

WOLFF & KÜTNER

GLEIWITZ, NIKOLAISTRASSE 16

Manufaktur- und Modewaren - Herrenkonfektion - Herren- und Damenwäsche